

# Bischopauer Tageblatt und Anzeiger



Das Bischopauer Tageblatt und Anzeiger, erscheint wöchentlich, Preis: 1,20 RM. Aufträge, 20 Bfg. Bestellungen werden in un- und geschäftl. von den Boten, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeterzeile 7 Bfg.; die 93 mm breite Millimeterzeile im Zeitteil 25 Bfg.; Nachzahlung B. H. 115 und Nachweilgebühren 35 Bfg. zuzügl. Porto.

Wochenblatt für Böhmen und Umgebung

Das Bischopauer Tageblatt und Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Hluga und des Stadtrats zu Bischopau bestellte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Bischopau — Bankkonten: Erzgebirgische Handelsbank a. G. m. B. H. Bischopau, Gemeindegeldkonto: Bischopau Nr. 1; Postkonten: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 719

Zeitung für die Orte: Krumhermersdorf, Waldkirchen, Börschen, Hohenborn, Mühlthal, Weisbach, Dittersdorf, Gornau, Dittmannsdorf, Witzschdorf, Schanzenstein, Schönbach, Borsdorf

Nr. 233

Mittwoch, den 5. Oktober 1938

106. Jahrgang

## Führerbefuch in Karlsbad

### Die Kurstadt im Freudentaumel — Der Führer sprach zu Tausenden

Mit den Truppen, die unter Führung des Generals der Artillerie von Reichenaun am Dienstag ihren Vorwärtsschritt in der Zone III von Eger über Falkenau und Elbogen nach Karlsbad fortsetzten, kam auch der Führer in die weltbekannte sudetendeutsche Kurstadt. Wieder erlebte Adolf Hitler das gleiche Bild wie am Tage zuvor in Eger. Wieder standen die Tausende an den Anmarschstraßen, brachten dem Führer und unseren Feldgrauen ihren Dank in grenzenlosem Jubel entgegen und schmückten sie mit Blumen.

#### Rundgebung auf dem Theaterplatz

In Karlsbad lag noch in der Nacht zuvor tschechisches Militär, und die Bewohner wagten nicht, auf die Straßen zu gehen. Erst am Dienstagmorgen rückten die Tschechen ab. Von 7 Uhr bis zum Eintreffen der deutschen Truppen um 11 Uhr war die ganze Stadt in ein Meer von Fahnen und Grün getaucht.

Auf dem Theaterplatz am Fuße des hoch aufragenden Girschtungfelsens hatte sich ganz Karlsbad versammelt. Die Kompanien der Leibstandarte und der Wehrmacht marschierten vor dem Theater auf. Die flaggengeschmückten Häuser im Vordergrund, die Waldberge im Hintergrunde gaben der erhebenden Rundgebung einen prächtigen Rahmen. Veltausendfacher Jubel brach dann auf, die Hände flogen in die Höhe, als der Führer auf dem Theaterplatz eintraf. Unter den feierlichen Klängen der Nationalhymne fuhr Adolf Hitler langsam an den Tausenden vorbei, die in gerader Linie ausgerichtet standen.

#### Wir danken unserem Führer

Der Mensch hat sich eine ungeheure Erregung bemächtigt. Sie wissen sich vor Freude und Begeisterung kaum zu fassen. Immer wieder bracht es in Sprechdröhen auf: „Wir danken unserem Führer“ und „Siegheil“.

Jetzt spielt die Kapelle den Präsentiermarsch. Adolf Hitler schreitet die Front der Ehrenkompanien ab. Dann begibt er sich in Begleitung Konrad Henleins hinauf zum Balkon, der mit Flaggen und Kränzen geschmückt ist. In diesem Augenblick steigt die Führerbandarte hoch.

#### Das Gelöbnis der Sudetendeutschen

Der Ortsleiter von Karlsbad bringt in einer kurzen Ansprache die Gefühle der Bevölkerung der Stadt zum Ausdruck. Dann spricht der Stellvertreter von Konrad

Henlein, Franz. Er erinnert an den Kampf des Grenzlanddeutschtums und an das Ringen um die größere Heimat, und weist darauf hin, daß gerade die Menschen an der Grenze für die nationalsozialistischen Ideen und für den Kampf des Führers besonders empfänglich seien. Dann schildert er den Kampf der letzten Zeit und gelobt, daß das Sudetendeutschtum jederzeit alles für den Führer und das Reich erbringen werde.

#### Treue um Treue

##### Die Ansprache des Führers in Karlsbad

Darauf tritt der Führer unter dem Jubelsturm der Tausende an das Mikrophon. Er erinnert, daß vor zwanzig Jahren das Unglück der Sudetendeutschen begonnen habe.

„Ihr seid zwanzig Jahre eurem Volkstum treu geblieben, und ich bin zwanzig Jahre meinem Glauben an mein Volk treu geblieben. So finden wir uns beide in unserem Volkstum, in unserem größeren Reich, das niemand wieder zerbrechen wird.“

Der Führer spricht dann, immer wieder vom Jubel der Menge unterbrochen, von der inneren Haltung, die die Sudetendeutschen annehmen müssen, von der Notwendigkeit, alles Trennende zurückzustellen und die Volksgemeinschaft zu vertiefen. Der Führer spricht davon, daß das Bekenntnis des Sudetendeutschtums erweitert wird von dem gleichen Bekenntnis von 75 Millionen deutscher Menschen; er spricht von der Einheitlichkeit, die das ganze deutsche Volk befeuert hat, das Sudetendeutschtum notfalls mit Gewalt zu befreien.

„Ich habe nicht gewußt“, so sagt der Führer, „wie ich einmal hierher kommen würde. Aber daß ich einmal hier stehen würde, das habe ich gewußt.“

Der Führer erwähnt die Maßnahmen, die im sudetendeutschen Gebiet getroffen werden müssen, und kündigt das Aufbauprogramm an, das in Angriff genommen wird.

„Wir können stolz sein auf dieses große Deutsche Reich, dessen Führer ich bin, und dieses Deutsche Reich ist ebenso stolz auf euch Sudetendeutsche. Wir können in dieser Stunde nichts anderes tun, als an unser ewiges deutsches Volk und an unser deutsches Reich zu denken.“

Adolf Hitler blieb noch minutenlang nach seiner Rede auf dem Balkon des Theaters stehen und dankte für die jubelnden Ovationen, die ihm die Bevölkerung darbrachte.

## Der Führer im oberen Erzgebirge

### Von Gottesgab über Oberwiesenthal nach Bärenstein und Annaberg

Überall härmlich begrüßt.

Das gesamte obere Erzgebirge prangte am Dienstag in einem besonders feierlichen Schmuck, zumal bekannt geworden war, daß der Führer gelegentlich seiner Fahrt durch das Sudetenland auch dem oberen Erzgebirge einen Besuch abstatten wird. Das war für viele Betriebe Anlaß genug, die Arbeiterschaft zu beurlauben, damit sie Gelegenheit hatte, den Führer des Reiches nicht nur zu sehen, sondern ihn auch begrüßen zu können.

Gegen 14 Uhr traf der Führer — von Gottesgab kommend — an der einstigen Grenze ein, wo er, nachdem der Schlagbaum in die Höhe gegangen war, von den Gauleitern Ruffmann und Sautel, Innenminister Frisch, Gruppenführer Schepmann und Kreisleiter Vogelsang begrüßt wurde. Bei dieser Gelegenheit überreichte ein BDM-Mädel einen prächtigen Blumenstrauß als einen Gruß des Erzgebirges. Dann wurde die Fahrt, immer an der Grenze entlang, nach Bärenstein angetreten, wo gegen 15 Uhr der erste mit Blumen geschmückte Kraftwagen eintraf, dem in sehr langsamem Tempo der Wagen des Führers folgte, den aufrecht in seinem Wagen stand und für die begeistertsten Siegesrufe nach beiden Seiten dankte. Je näher der Führer, in dessen Begleitung sich Reichsführer H. Himmler, General Daluge, H-Obergruppenführer Heidrich und eine Anzahl höherer Offiziere der Wehrmacht befanden, auf Annaberg zu kam, nahm die Freude und Begeisterung über den Führerbefuch regelrecht härmische Formen an.

Am unteren Bahnhof in Annaberg — die Stadt selbst hatte ein herrliches Festkleid angelegt — war die Alte Garde angetreten, die Obersturmführer Weber dem Führer meldete. Mit einem Händedruck verabschiedete sich anschließend der Führer und begab sich sogleich in seinen bereitstehenden Sonderzug, der 9.02 Uhr die Metropole des Erzgebirges verließ und gegen 10.30 Uhr den Bahnhof Hluga in Richtung Dresden passierte.

## Teilbesetzung des Abschnittes III

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen des Generals der Artillerie von Reichenaun haben im Laufe des 4. Oktober den Gebietsabschnitt III bis zur Linie Ebersdorf — Haid — Leskau — Zepl — Reischau — Karlsbad — Wiesenthal besetzt.

### Die weitere Besetzung

Die militärische Besetzung der sudetendeutschen Gebiete wird auf Grund des Münchner Abkommens in folgenden weiteren Abschnitten erfolgen:

1. Gebietszone III: am 5. Oktober der Rest der Gebietszone III, also das Gebiet bis zur Linie Haselbach (fünf Kilometer nordostwärts Waldmünchen) — Luditz — Radonitz — Gebirgsneudorf (zwei Kilometer ostwärts Katharinaberg).

2. Gebietszone IV: am 6. Oktober bis zur Linie Ober-Lindewiese — Nieder-Lindewiese — Freiwaldau — Nieder-Sillersdorf — Obersdorf; am 7. Oktober der Rest der Gebietszone IV, also das Gebiet bis zur Linie Nieder-Lipsa (ein Kilometer nördlich Grulich) — Nicksdorf — Neitendorf — Wildgrub — Freudenthal — Wodendorf — Lobenstein.

Alle angeführten Orte liegen innerhalb der vorher genannten Linien.

3. Bis zum 10. Oktober wird das restliche Gebiet, dessen sofortige Abtretung vorgesehen ist, militärisch besetzt werden. Die Grenzen dieses Gebietes werden noch bekanntgegeben.

### Spenden für die Sudetendeutschen

Der Leiter der Wirtschaftsguppe Elektroindustrie hat dem Führer und Reichskanzler eine Stiftung von 300 000 Mark und der Leiter der Fachgruppe Braunkohlenbergbau eine Spende in Höhe von 250 000 Mark zur Unterstützung der Not der Sudetendeutschen zur Verfügung gestellt.



Die Jugend des Egerlandes begrüßt den Führer.

(Weltbild, Zander-Multiplex-Dr.)

# Moralischer Sieg des Friedens

## Beifallstürme für Daladier in der französischen Kammer

Die zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetretene französische Kammer sah in ihrer Sitzung am Mittwochnachmittag mit großer Spannung den Erklärungen des Ministerpräsidenten Daladier entgegen. Die Tribünen des Hauses waren überfüllt und die Diplomatenlogen bis auf den letzten Platz besetzt. Die Abgeordneten aller Parteien waren fast vollständig erschienen. Als Daladier den Sitzungssaal betrat und der Ministerpräsident schritt, erhob sich das gesamte Haus mit einziger Ausnahme der Kommunisten von den Bänken und begrüßte den Ministerpräsidenten mit brausendem Beifall und Hurra.

Ministerpräsident Daladier erhielt als erster das Wort zu seiner Regierungserklärung. Beim Betreten der Tribüne wurde er mit starkem Beifall empfangen. Die etwa vierstündige Rede des Ministerpräsidenten wurde immer wieder durch lebhafteste Zustimmung unterbrochen, vor allem als er erklärte, daß alle Völker den Frieden wollten. Gleich zu Beginn seiner Rede ging der Ministerpräsident auf die Vorgeschichte der sudetendeutschen Frage ein. Er betonte, daß die französische Regierung von zwei gleich starken Gefühlen befeuert sei:

1. dem Wunsche, nicht zu einer militärischen Aktion gezwungen zu sein.
2. dem Willen, niemals das gegebene Wort zu versagen, falls durch ein Unglück die erste Hoffnung enttäuscht werden sollte.

Ferner hob Daladier hervor, daß Frankreich schon nach der Mailreise der tschecho-slowakischen Regierung geraten habe, den Sudetendeutschen wichtige, gerechte und sofortige Zugeständnisse im Rahmen des Staates zu machen.

Im weiteren Verlauf seiner Schilderung der Entwicklung kam Daladier auf den Vertragsgedanken zurück. In seinem Chamberlain habe sich durch diese mühsame Initiative und durch seine ganze Aktion im Verlaufe der Tage und Nächte, die daraus folgten, um den Frieden verdient gemacht. Wenn im Endergebnis der Frieden aufrechterhalten und gewahrt worden sei, so sei das daher erfolgt, daß man nicht zu den Kombinationen der Geheimdiplomatie geschritten sei.

„Wir haben im vollen Bewußtsein der Verantwortlichkeit gehandelt unter der Kontrolle der Völker, und ich fühle mich verpflichtet, hier noch einmal zu versichern, daß die Völker, alle Völker den Frieden wünschen.“

### „Ich habe ja gesagt und ich bedauere nichts“

Die Ereignisse, die schließlich zu der denkwürdigen Zusammenkunft von München führten, wurden dann von Daladier eingehend erläutert. Er sagte dazu u. a.: „Herr Chamberlain schlug eine äußerste Anstrengung für die Zusammenkunft der Regierungschefs der vier großen Weltmächte vor. Herr Mussolini unterstützte diesen Antrag mit Nachdruck und Erfolg. Ich habe diese Einladung angenommen. Es handelte sich nicht darum, in Vorbereitung zu machen oder Gegenentwürfe zu formulieren, sondern es handelte sich darum, den Frieden zu retten, den einige bereits für endgültig zerstört halten konnten. Ich habe „Ja“ gesagt, und ich bedauere nichts. Sie kennen alle die Ergebnisse der Münchener Zusammenkunft, die mehr eine nützliche Unterhaltung als eine formale Konferenz war.“

Wir haben — in dieser Hinsicht besteht kein Zweifel — in vier Ländern einen Vorentschluß für den Frieden hervorgerufen. Auf Grund der spontanen Wärme des Empfangs, der durch die Völker der vier Hauptstädte in Berlin, in Rom, in London und Paris allen Chefs der vier Regierungen zuteil wurde, und auf Grund der unzähligen Beweise, die allen Regierungschefs aus den Städten und Dörfern ihrer Länder zugehingen, könne man keinen Augenblick an dem riesigen Befreiungseffekt der Menschen und an ihre Anhänglichkeit an den Frieden zweifeln. Ein tatsächlicher Sieg des Friedens, ein moralischer Sieg des Friedens.“

Man kann ebensowenig daran denken“, so erklärte Daladier weiter, Deutschland einzuschüchtern, wie man etwa daran denken könnte, Frankreich einzuschüchtern. Man kann nicht mit einem Mann oder mit einer Nation diskutieren, wenn man nicht vorher seine Achtung erworben hat.

### Gegenseitige Achtung

Die Achtung Deutschlands für Frankreich aber konnte ich schon von meiner Ankunft in München an fühlen. Die Achtung, die unser Vaterland während dieser Tage allen Völkern, die es umgeben, anerkannte, diese Achtung, die sich aufbaut auf der Erinnerung an die Kämpfe, die uns vereinte oder einander entgegensezte, diese Achtung, die kein Frontkämpfer einem anderen Frontkämpfer absprechen kann, welche auch die Farbe oder die Uniform während des großen Krieges gewesen sein mag, diese Achtung, die stets eine mündliche und zugleich friedfertige Nation gebietet, diese Achtung müssen wir auch für das große Welt empfänden, das unser Nachbar ist und das unser Gegner war, und mit dem wir hoffen, einen dauerhaften Frieden bauen zu können.

Zweifellos ist unsere Weltanschauung von denjenigen, die das Deutschland und Italien von heute befehlen, sehr verschieden. Aber auch andere Länder, deren Weltanschauungen von den unseren verschieden sind, leben — mit uns in gutem Einvernehmen. Welches auch die Formen der Regierung sein mögen, die sich die Völker gegeben haben, sie haben alle für den Frieden die gleiche Liebe. Was zur augenblicklichen Stunde wichtig ist, das ist die Notwendigkeit, alle guten friedliebenden Willen zu vereinen, die es in der Welt gibt.

Zum Schluß seiner Rede rief Daladier alle Franzosen zur Einheit und zur Zusammenfassung aller moralischen und wirtschaftlichen Kräfte auf und betonte, daß die Erhaltung des Friedens keineswegs dazu verleiten dürfe, die notwendigen Maßnahmen zu vernachlässigen.

Nachdem der Ministerpräsident beendet hatte, sprach der Vorsitzende des Ausschusses der Kammer als Vertreter der Frontkämpfer Daladier den Dank für seine Friedensbemühungen aus. Anschließend wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach kurzer Pause wurde die Sitzung fortgesetzt. Die Vertreter der einzelnen Gruppen kamen nun zu Wort, um ihre Haltung zu dem Antrag auf Vertagung der Aussprache über die Interpellationen zu begründen. Der eifrigste Abgeordnete Walter dankte im Namen seiner eifrigsten und loyalesten Kollegen dem Ministerpräsidenten und Außenminister für ihre Friedensarbeit und betonte im übrigen unter Bezugnahme auf das deutsch-französische Verhältnis, daß beide Völker dazu da seien, sich zu verstehen, und zusammenzuarbeiten.

Der kommunistische Abgeordnete Péri kündigte, wie nicht anders zu erwarten war, der Regierung das Vertrauen seiner Partei auf und beschwerte sich bitter über das „Pakt von München“. Der rechtsstehende Abgeordnete Marin und der sozialdemokratische Abgeordnete Leon Blum erklärten unter verschiedenen Vorbehalten im Namen ihrer Gruppen, daß sie für die Vertagung stimmen würden.

### 535 gegen 75 Stimmen für Daladier

In weiteren Verlauf der Kammerausprache hielt der berüchtigte Feindjournalist, Abgeordneter de Kerillis, eine seiner üblichen Brandreden. Bezeichnenderweise von dem Beifall der Kommunisten unterstützt, erklärte er, daß er der Regierung seine Stimme versagen müsse.

Der rechtsstehende Abgeordnete Ybarra erklärte als Sprecher der Sozialpartei de la Rocque befürwortete die Entsendung von Beobachtern nach Italien und Nationalspanien.

Anschließend schritt die Kammer zur Schlußabstimmung über den Antrag der Regierung auf Vertagung der verschiedenen Anfragen, an den Ministerpräsident Daladier bekanntlich die Vertrauensfrage geknüpft hatte. Die Kammer stimmte mit 535 gegen 75 Stimmen bei 3 Enthaltungen dem Antrag der Regierung zu. Dieses Abstimmungsergebnis zeigt, daß außer den 73 kommunistischen Abgeordneten nur zwei andere Abgeordnete, worunter sich auch der bekannte Deutscherhasser de Kerillis befindet, gegen die Regierung gestimmt haben.

ter Neuen ihres heißen Dankes werden zu lassen. Der Führer läßt halten und wird unter Schirmen des Jubels zum Marktplatz geleitet. Hier begrüßt er die ältesten Vorkämpfer der Nationalsozialistischen Partei im Sudetenland, die mit ihren Fahnen aus dem Jahre 1922 Ausstellung genommen haben. Eine Welle nicht zu stillender Begeisterung kesselt diese für die Geschichte der deutschen Stadt Grätz in denkwürdigen Minuten.

### Truppen in Paradeaufstellung

In Petaric garu begleiten Völkerschützen die triumphale Durchfahrt Adolf Hitlers. Orlanartige Begeisterung empfängt den Führer unter Glockengeläute auch in der Industriestadt Kalkenau an der Eger, deren Bevölkerung zu Tausenden zwischen flaggenbesetzten Häusern die Straßen und Gassen besetzt hat. Immer wieder überwallend sind in ihrer tiefinnerlichen Herzlichkeit die unbeschreiblichen Tankfestungen des sudetendeutschen Volkes an seinen Befreier.

Auf den Landstraßen vor und hinter Kalkenau haben in endlos langen Reihen Fahrzeuge der Wehrmacht mit in Aufmarsch die Paradeaufstellung bezogen. Kein Wagen ist darunter, den die Frauen und Mädchen nicht mit herrlichen bunten Herbstblumen geschmückt haben. Schnurgerade ausgerichtet stehen die Feldgrauen im Stahlhelm vor den Tanks und Geschützen und den Transportfahrzeugen. Im Wagen stehend grüßt der Führer seine Offiziere und Soldaten.

### Wo sind die zehn Geiseln?

Flüchtlinge berichten, daß der Aufenthalt der zehn Geiseln aus Kalkenau, unter denen sich der Tierarzt, der Landesvertreter Dr. Fiedler und der katholische Geistliche befinden, bis heute noch nicht festgestellt werden konnte.

Mit welcher Angst allerdings auch die tschechischen Soldaten sich zurückzuziehen, geht aus folgendem Bericht, der sich in der Nacht zum Montag gegen 2.45 Uhr in Halbstadt abspielte, hervor. Mit Panzerwagen fuhren die Tschechen vor die Wohnung des Bürgermeisters, gaben dort mehrere Schüsse ab, die bis nach Friedland gehört wurden, drückten die Tür ein und erklärten vor dem Bürgermeister, er habe mit seinem Kopf für jeden tschechischen Soldaten, dem etwas geschehe.

### Barrikaden mußten beseitigt werden

#### Sprengung von Betonbunkern

In der Zone II haben die deutschen Truppen zahlreiche Straßensperren, Bunker und Barrikaden vorgefunden, die sie nun beseitigen müssen, soweit das nicht schon die Bevölkerung getan hat. Mehrere Meter dicke und hohe Bunker mußten gesprengt werden, um sie beseitigen zu können. Weniger, wenn auch noch genügend Arbeit bereitete das Beseitigen der vielen Barrikaden, die aus gefällten Bäumen und aus schweren granitnen Blöcken gebildet waren. Schwierig und vor allem gefährlich war die Beseitigung von Fackertminen, heimtückischen Geschossen, mit denen die Tschechen die Wege gespickt hatten.

Ein anschauliches Bild der Zerstörungen, die von den Tschechen angerichtet wurden, gibt der Bahnhof von Kalkenau. Alles, was nicht nie- und nagelfest war, liegen die Tschechen mitgehen. Die tschechischen Bahnbeamten rühten nicht nur mit ihren Wohnungseinrichtungen ab, sondern sie nahmen auch gleich sämtliche verfügbaren Eisenbahnwagen, Lokomotiven usw. mit. Es wurden beispielsweise ganze Holzlager umgeladen und in besonderen Waggons abtransportiert.

### Der Dank an die Befreier

#### Enge Freundschaft zwischen Bevölkerung und Truppe

DNB. In den von den Truppen besetzten sudetendeutschen Bezirken hat sich ein herzliches Verhältnis zwischen unseren Soldaten und der Bevölkerung entwickelt. Die Sudetendeutschen erzählen ihren Befreier ihren Leidensweg, berichten von ihren Qualen und der Unterdrückung durch die Tschechen und finden ein offenes Herz. Für die Dörfer und Städte der befreiten Gebiete in Zone I sind diese Tage unvergleichliche Festtage. „Das war der schönste Tag meines Lebens. Ich bin dem Führer so dankbar, daß er uns dies erleben ließ“, so sagt ein 80jähriger Gebirgsbauer des Städtchens Walternitz mit feuchten Augen und zitternder Stimme.

### Brot für die deutschen Kameraden

Die befreiten Menschen schleppen alles mögliche heran, um die Truppen zu beschenken, ihnen das Leben angenehm zu machen und ihnen so ihren Dank abzufragen. Da kommt die Frau eines geflüchteten armen Holzarbeiters mit einem Arm voll Brot an, um sie an die deutschen Kameraden zu verteilen, wie sie sagt, zu verteilen. Verschiedentlich haben die Bauern für die Feldgrauen ein Schwein geschlachtet. Damit die Soldaten sich auch heimisch fühlen, hat man ihnen die besten Zimmer der Wohnung eingeräumt.

### Das Gelöbnis wird Wirklichkeit

Von einem kleinen bescheidenen Häuschen, das von Eichenlaub umkränzt ist, leuchtet der Spruch: „Wir wollen die Hütten grau und alt an Deutsche nur vererben, wir wollen im deutschen Böhmer Wald deutsch leben und deutsch sterben!“ Der Besitzer dieses Häuschens, der Guttmacher Wilhelm Riepel, hatte im Jahre 1924 bei einem deutschen Schulfest diesen Spruch an seinem Hause angebracht. Ein toter Verräter teilte das den Tschechen mit, und der Erfolg waren sieben Monate Gefängnis, die Riepel in einem tschechischen Gefängnis absitzen mußte. Jetzt prangt der Spruch wieder an seinem Hause, und der Guttmacher weiß: Jetzt wird sein Gelöbnis in Erfüllung gehen!

### Der erste Zug aus dem Altreich

In der Stadt Bolkern sind bereits sämtliche tschechische Straßenschilder verschwunden, ebenso wie das tschechische Geld. Auf dem Bahnhof ist unter dem grenzenlosen Jubel der Bevölkerung der erste deutsche Zug mit deutschem Reichsbahnpersonal eingelaufen. Mühsam hat er sich auf der von den Tschechen zerstörten Strecke herarbeiten müssen. Ueber 24 Kilometer der Eisenbahnstrecke waren aufgerissen. Aus sämtlichen Brücken mußten erst die Sprengkörper, die von den Tschechen gelegt waren, entfernt werden. Jetzt aber ist das Bindeglied vom Altreich zum Sudetenland wieder hergestellt.

# In den Leidensgebieten

## Freude und Jubel bei den Hermlen der Armen

DNB. Der Führer sah am Montag von Eger aus seine Fahrt durch das Sudetenland fort. Er besuchte nunmehr die Leidensgebiete des Egerlandes, die infolge der vollständigen wirtschaftlichen Vernachlässigung durch die tschechischen Machthaber besonders gelitten haben.

Von Eger aus besuchte der Führer die sudetendeutschen Orte Wildstein und Schönbach, in denen ihm ein überaus begeistertes Empfang bereitet wurde. Im Laufe des Montagnachmittags verließ der Führer dann zwischen Schönbach und Marktneusteden das sudetendeutsche Gebiet.

### Hoffnung hat die Verzweiflung verdrängt

Überall, wo der Führer hinkam, hellten sich die abgegrühten und ausgeemergelten Gesichter der Männer und Frauen, aus denen vor wenigen Tagen noch die Verzweiflung und Not gesprochen hat, auf. Jetzt wissen sie, daß der Führer auch ihnen die Rettung aus der Not und wieder Arbeit und Brot bringen wird. Landarbeiter und Tagelöhner streckten dem Führer ihre schwieligen Arbeiterhände entgegen, die alten Mütterchen grühten mit alternden Armen. Sie alle haben ihre halbzerfallenen Hütten, zu deren Instandsetzung das tschechische Regime keinen Heller übrig hatte, mit Haltenkreuzfahnen geschmückt und sind von der Feld- und Hausarbeit auf die Straße geeilt, um den Führer zu grüßen. Aus ihren Augen spricht die Hoffnung auf die Rettung durch den Führer.

### Blumen zum Dank

Auch in dieser ärmsten Gegend des Sudetenlandes werden immer wieder Blumen in den Wagen des Führers und der übrigen Fahrzeuge der Führerkolonne hineingeworfen, so daß bald jeder Wagen fast in ein Blumenmeer getaucht ist. Mit diesen Blumenstrahlen bringen die Sudetendeutschen auf der ganzen Fahrt ihre Liebe zum Führer und ihre tiefinnere Beglückung über die Befreiung zum Ausdruck.

Immer und immer wieder läßt der Führer seinen Wagen halten und nimmt den Männern und Frauen, den Jungen und Mädchen selbst die Blumen ab und drückt ihnen zum Dank die Hand. In wunderbarer Disziplin halten sie die Fahrbahn für den Führer frei, und mit Tränen der Freude und des Glücks in den Augen und mit bewegter Stimme jubeln sie dem Führer zu.

### Mittageffen im Feldbivouac

Fast in jedem Ort sind riesige Spruchbänder an den Häusern angebracht: „Egerland grüßt seinen Befreier“, „Wir grüßen das deutsche Heer“ usw. In jedem Ort sind in vielen Häusern Bilder des Führers und Konrad Henlein in die Schaufenster gestellt oder an die Wand gehängt, hier und da auch Bilder von Benito Mussolini. Überall hat sich eine enge Kameradschaft zwischen der Bevölkerung und der deutschen Wehrmacht, dem Freikorps und der ff-Verfügungstruppe gebildet. Besonders die sudetendeutsche Jugend hat sehr schnell mit den Soldaten und ff-Männern aus dem Altreich Freundschaft geschlossen.

Bei kurzem Aufenthalt unterteilt sich der Führer häufig mit den Mannschaften und Offizieren der einzelnen Truppenteile. Große Begeisterung löste es bei der Truppe aus, daß der Führer das Mittageffen gemeinsam mit seiner Begleitung auf freiem Felde zwischen Franzensbad und Eger aus dem Feldbivouac einnahm.

### Grenzenloser Dank der Bevölkerung

Auch am Dienstag hat der Führer und Oberke Befehlshaber der Wehrmacht seinen in das Sudetenland einrückenden Truppen das Geleit gegeben. Wieder hatten so Hunderttausende von Sudetendeutschen zum ersten Male in ihrem Leben die heiligste Gelegenheit, den Führer zu sehen und ihm aus ihren überfüllten Herzen ihren grenzenlosen Dank für die geschichtliche Befreiungstat zum Ausdruck zu bringen.

Die Grenzstadt Grätz, ferner Falkenau, Elbogen, Karlsbad, Schlackenwerth und St. Joachimsthal waren die Hauptstationen dieser zweiten sechsständigen Triumpfsahrt durch das erlöste, aufatmende Land.

Die schnell erreichte sudetendeutsche Grenzstadt Grätz empfängt den Führer mit einem wahren Blumenregen. Wer beschreibe die Empfindungen dieser Menschen, die 20 Jahre lang, besonders aber in den letzten Wochen und Monaten, dem schlimmsten Tschechenterror ausgesetzt waren und Opfer über Opfer für ihre Treue zum Deutschtum aufbringen mußten! Es genügt festzustellen, daß von den 14000 Einwohnern aus dieser Stadt 12000 jenseits der Reichsgrenze sind! Die Menschen, die hier die Straßen säulen, sind schon in der Nacht von weit her aus der ganzen Umgebung herbeigeeilt, um den Führer

# Auf zum Kampf gegen Hunger und Kälte!

Ausfahrt zum Winterhilfswerk 1938/39 — Dr. Goebbels eröffnet den Kampf

Wieder steht der Winter vor der Tür, und wieder gilt es, den Kampf gegen Hunger und Kälte aufzunehmen. Man sage nicht, wozu dieser Kampf? Man denke daran, daß in diesem Jahre 10 Millionen Deutsche ins Reich hineingeführt, die 20 Jahre lang unsagbare Not und furchtbares Elend haben erdulden müssen. Für sie wollen wir den Kampf führen, ihnen soll unsere besondere Sorge gelten. Sie sollen erfahren, daß das ganze deutsche Volk bereit ist, mit ihnen den Kampf gegen Not und Hunger zu führen. Deshalb wird der kommende Winter an den Opfergeist und die Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes ganz besonders große Anforderungen stellen.

Als Ausfahrt zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1938/39 findet heute, am 5. Oktober, 20 Uhr, in der alten Kampfhalle der nationalsozialistischen Bewegung, dem Berliner Sportplatz, eine Kundgebung statt, auf der Gauleiter und Reichsminister Dr. Goebbels spricht. Die Kundgebung wird von sämtlichen deutschen Rundfunksendern übertragen.

## Hilfe für die ostmährischen Gaue und das Sudetenland

Zum erstenmal werden in diesem Jahre die östlichen Gaue die Segnungen des W.H.W. erfahren. Es werden rund eine Million Oester-

reicher sein, die das W.H.W. zu betreten hat, und die Gesamtzahl der Betreuten, einschließlich der Oesterreicher, ist vielleicht mit sieben Millionen Volksgenossen anzunehmen. Dazu wird noch das Sudetenengebiet kommen. Im Zuge der Einschränkung der Sammlungsarten wird diesmal und damit für die Zukunft die Abbuchung von Postcheck, Bank- und Girokonten eingestellt. Der „Tag der Wehrmacht“ wird von nun an einheitlich an einem Termin im ganzen Reich durchgeführt, und zwar alljährlich am Sonntag vor dem Heldegebentag. Der „Tag der Polizei“ wird mit einer Verzehrerziehungssaktion verbunden, bei der man sich die Brust mit Verzehrerzeichen schmücken kann. Bei der Kleiderfammlung wird diesmal alles angenommen. Was für das W.H.W. nicht brauchbar ist, geht an die zuständigen Stellen des Vierjahresplans zur weiteren Verwertung.

## Erste Straßensammlung 15. und 16. Oktober

An jedem zweiten Sonntag im Monat, beginnend mit dem 9. Oktober, vereint sich das deutsche Volk wieder zum Eintopf. Die erste der sechs Reichsstraßenfahrungen wird von der D.M.F. am 15. und 16. Oktober durchgeführt. Hierbei stehen 25 Millionen Abzeichen zum Verkauf. Als einer der wichtigsten Millionen-Austräger der deutschen Wirtschaft hat das W.H.W. insbesondere auch Oesterreich mit Aufträgen bedacht.

## Zentralstelle für Ueberleitung der sudetendeutschen Gebiete

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlass vom 1. Oktober 1938 den Reichsminister des Innern zur Zentralstelle für die Ueberleitung der sudetendeutschen Gebiete bestimmt. Mit der Leitung dieser Zentralstelle im Reichsministerium des Innern hat der Reichsminister des Innern Dr. Frick Staatssekretär Dr. Studart beauftragt. Die Zentralstelle tritt nach außen nur unter der Bezeichnung „Der Reichsminister des Innern“ in Erscheinung.

Ferner ist Staatssekretär Dr. Studart beauftragt, dem Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete, Hentlein, in allen Fragen des Verwaltungsaufbaues unterstützend zur Seite zu stehen.

## Britische Legion im sudetendeutschen Abstimmungsgebiet

1000 Freiwillige für Polizeizwecke

Die britische Regierung hat das Angebot der Britischen Legion, 1000 Freiwillige für Polizeizwecke in das sudetendeutsche Volksabstimmungsgebiet für sechs bis acht Wochen zu entsenden, angenommen.

Die Freiwilligen der Britischen Legion, die während der Abstimmung in das sudetendeutsche Gebiet gehen sollen, werden von dem Vorsitzenden der Britischen Legion, Sir Francis Bethersone-Goode, geführt werden. Ihm zur Seite stehen Generalleutnant Sir James O'Dowda, Generalmajor Sir Petrick und Oberst Wilberforce. Die einzelnen Freiwilligen werden bereits ausgehört und in London zu einer Art Instruktion zusammengezogen.

## Deutschsprechende Bewerber bevorzugt

Der Vorstand der Britischen Legion hat damit begonnen, die tausend ehemaligen englischen Frontkämpfer auszuheben, die Polizeidienst in den Abstimmungsgebieten des Sudetenlandes durchführen sollen. Allen denjenigen Kandidaten, die deutsch sprechen können, wird selbstverständlich der Vorzug gegeben. Die Legionäre werden eine einheitliche blaue Uniform tragen. Sie werden keine Waffen, sondern lediglich einen Stock bei sich führen und alle die gleiche Befolgung, unabhängig von dem jeweiligen Range erhalten.

## Ultimatum der Slowaken

Sie fordern autonome Regierung.

Wie aus Prag berichtet wird, macht das tschechoslowakische Problem der Prager Regierung forgesetzt größte Schwierigkeiten. Jetzt hat die slowakische Hlinka-Partei ein Ultimatum gestellt, in dem gefordert wird:

1. Anerkennung der slowakischen nationalen Individualität.
2. Slowakisch als einzige Amtssprache in dem slowakischen Staatsgebiet.
3. Schaffung einer gesetzgebenden slowakischen Körperschaft und einer völlig autonomen slowakischen Regierung, von deren Geltungsbereich nur Fragen der Außenpolitik, der nationalen Verteidigung und der Landesfinanzen ausgenommen sein sollten.
4. Sofortige Uebergabe der gesamten Regierungsgewalt in der Slowakei an die von der slowakischen Volkspartei bestimmten Vertreter.

Für den 6. Oktober sei in Schilina, der Ausschuss der slowakischen Volkspartei zusammengerufen worden, um über die weiteren Schritte zu beraten.

## Auch die Ukrainer verlangen Selbstbestimmung

Die vielen im Reich lebenden ukrainischen Flüchtlinge haben in einem Beschluß, den sie in Wien in einer Kundgebung bekanntgaben, die Erwartung ausgesprochen, daß die Großmächte sie in ihrem Kampf gegen Prag unterstützen werden. Sie weisen darauf hin, daß im Jahre 1919 auf Grund des Vertrages von Saint Germain 700.000 Ukrainer unter Vorherrschaftung falscher Tatsachen in die tschechoslowakische Republik eingegliedert worden seien. Die in Großdeutschland lebenden Ukrainer erklären sich mit ihren Brüdern in der Karpaten-Ukraine einig und sind bereit, mit ihnen den Kampf bis zum endgültigen Siege zu führen.

## Verhandlungsbeginn 6. Oktober

Die ungarische Note an Prag — Sofortige Durchführung bestimmter Maßnahmen gefordert

Die ungarische Regierung hat in einer durch ihren Gesandten in Prag am 3. Oktober, abends, der tschechoslowakischen Regierung überreichten Note

ihren Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die tschechoslowakisch-ungarischen Verhandlungen in einer freundschaftlichen Atmosphäre vor sich gehen sollen. Zweck Erreichung dieser Atmosphäre hat die ungarische Regierung die Prager Regierung zur sofortigen Durchführung folgender Maßnahmen aufgefordert:

1. Freilassung aller ungarischen politischen Gefangenen.
2. Sofortige Beurlaubung aller in der tschechischen Armee dienenden ungarischen Soldaten, damit diese in ihre Heimat zurückkehren könnten.
3. Organisierung örtlicher die Ordnung aufrechterhaltender Detachements unter gemischtem Kommando.
4. Zur Symbolisierung der Uebergabe der zurückzugehenden Gebiete die Befreiung zweier Grenzkäpfe bzw. Grenzorte durch ungarische Truppen.

Die ungarische Regierung hat vorgeschlagen, die Verhandlungen am 6. Oktober um 4 Uhr nachmittags in Komarom zu beginnen. Die ungarische Delegation wird unter der Leitung des Ministers des Äußeren Ranya stehen.

## „Die Zeit“ erscheint wieder

Die sudetendeutsche Tageszeitung vorübergehend nach Dresden verlegt

Das sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit“ erscheint wieder. Sofern es die Verkehrsverhältnisse zulassen, wird „Die Zeit“ ihren Lesern regelmäßig zugestellt werden. Aus verkehrstechnischen Gründen ist als vorläufiger Erscheinungsort Dresden gewählt worden. Die Rückverlegung ins sudetendeutsche Gebiet wird erfolgen, sobald die entsprechenden Versandbedingungen gegeben sein werden.

## Annäherung an Deutschland?

Wesentliche Umbildung der tschechischen Regierung

Minister für die Slowakei und die Karpaten-Ukraine

Wie zu später Nachtstunde aus Prag gemeldet wird, ist die angelegentlichste Umbildung der tschechischen Regierung erfolgt. Im wesentlichen blieb das Kabinett Sivomy im Amt, das jedoch bedeutende Änderungen aufweist. Es wurden je ein Ministerium für die Slowakei und für die Karpaten-Ukraine geschaffen. Vertreter der Slowaken ist der bisherige Generalsekretär der Hlinka-Partei, Dr. Sokol, während die Karpaten-Ukrainer durch Dr. Partany vertreten werden. Am bedeutendsten ist jedoch die Neubefetzung des Außenministeriums, wo an die Stelle des persönlichen Exponenten Beneš, Professor Krotka, der bisherige Gesandte in Rom, Dr. Chvalovský getreten ist, der seinerzeit der Agrarpartei angehörte, und 1926 Gesandter in Berlin war. Man glaubt, daß durch seine Berufung eine Stärkung des Einflusses der Kreise erfolgen wird, die für eine Neuorientierung des West-

## „Sieg für die Verständigung“

Englands Außenminister dankt dem Führer

Gleichzeitig mit der Unterhausrede fand auch im englischen Oberhaus eine Aussprache über die Außenpolitik statt, bei der Außenminister Lord Halifax den Standpunkt der Regierung vertrat. Halifax behandelte u. a. die Frage, warum Sowjetrußland nicht an den Verhandlungen beteiligt worden sei. Zur Begründung dessen wiederholte er das, was er dem Sowjetbotschafter erklärt hatte: daß man dem Führer wie dem Duce nicht einfach zumuten konnte, von heute auf morgen mit einem Sowjetvertreter in einer Konferenz zu sitzen. Lord Halifax betonte, daß die gesamte Regelung der tschechoslowakischen Frage nichts anderes als eine Vertragsrevision bedeute. Großbritannien, so führte er aus, hätte sich auf einen endlosen Krieg einlassen können, aber kein Staatsmann, der die Grenze der neuen tschechoslowakischen Grenze hätte erneut ziehen müssen, würde sie so gezogen haben, wie das durch den Vertrag von Versailles geschehen sei.

Zu der deutsch-englischen Erklärung in München erklärte der Außenminister: Ist es etwa eine kleine Sache, daß die deutsche und britische Regierung erklären, sie würden niemals einen Krieg miteinander gestalten, und daß sie entschlossen sind, die Methode der Beratung bei jeder Meinungsverschiedenheit anzuwenden, die zwischen ihnen verblieben sein mag?

Der Außenminister dankte dem Deutschen Reichskanzler für den Beitrag, den er durch das Uebereinkommen von München für den Frieden geleistet habe. Er schloß mit der Bemerkung, wenn er München ansehe, so sehe er dort nicht nur eine Befriedung, auf der harte Verhandlungen

hätten im Sinne einer Annäherung an Deutschland einzuwirken. Ferner werden dem Kabinett noch zwei Generäle angehören.

## Auch eine Auswirkung von München

Frankreich sendet wieder einen Botschafter nach Rom

Der französische Außenminister Bonnet empfing den italienischen Geschäftsträger in Paris, Brunas, und teilte ihm den Entschluß der französischen Regierung mit, einen Botschafter in Rom zu ernennen. Bonnet bat den italienischen Geschäftsträger, seine Regierung unverzüglich davon in Kenntnis zu setzen.

## Mit Riesenschritten vorwärts

Das Volkswagen-Werk wächst — Besuch von Dr. Ley

Reichsleiter Dr. Ley besuchte das im Bau befindliche Volkswagen-Werk bei Fallersleben und das Vorwerk zur Volkswagenfabrik in Braunschweig. Obwohl die Grundsteinlegung zum Volkswagen-Werk durch den Führer erst im Mai 1938, also vor knapp sechs Monaten, stattgefunden hat, stehen heute bereits vier mächtige Hallen, die in ihren Ausmaßen kaum von einem anderen Industriebauwerk in der Welt erreicht werden dürften. Viele tausend Arbeiter, darunter auch italienische Arbeitskameraden, arbeiten mit Hochdruck an dem gewaltigen Werk. In dem nahegelegenen Arbeiterbarackenlager ist schon eine riesige Kraft-durch-Freude-Festhalle fertiggestellt worden, die ein Beispiel von der Betreuung der hier schaffenden Menschen gibt. Auch die Hofenanlage nähert sich ihrer Vollendung. Zahlreiche Bagger sind eingesetzt.

Im Vorwerk zur Volkswagenfabrik in Braunschweig arbeiten bereits die ersten 250 Lehrlinge an den neuauftakelten Maschinen. Diese jungen Menschen werden durch besondere Beauftragte der Deutschen Arbeitsfront pädagogisch betreut. Ihre Freude über das Kommen Dr. Leys war groß. Sie sind in besonders für sie errichteten Wohnhäusern untergebracht, haben ihre eigenen Sportlehrer und sind glücklich, für ihre Arbeit im Volkswagen-Werk ausgewählt worden zu sein.

Von Braunschweig aus besuchte Dr. Ley am Nachmittag noch die unter Leitung der Deutschen Arbeitsfront fertiggestellte Musterfabrik „Mäckerode“, die in ihrer vielfältigen Aufteilung und vor allem in ihrem von Prof. Speer entworfenen Gemeindefachsbau das vorbildliche Siedlungschaffen der D.M.F. eindrucksvoll vor Augen führt.

## Sonderbelastung beseitigt

Auf Grund der sogenannten Einbehaltungsverordnung wurde den preussischen Beamten und Angestellten in der Zeit vom 1. Juli 1932 bis zum 31. März 1935 ein Teil ihrer Dienst- und Versorgungsbezüge einbehalten. Bis 1937 wurden diese einbehaltenen Beträge nur beim Tode eines Empfangsberechtigten, beim Ausscheiden eines Beamten aus dem öffentlichen Dienst ohne Versorgung oder beim Ausscheiden eines Angestellten aus dem Staatsdienst ausgezahlt. Anfang dieses Jahres konnten die Rückzahlungsvorschriften bereits zugunsten der Beamtenwitwen und der kinderreichen Beamten und Angestellten erweitert werden.

Kunmehr hat der preussische Finanzminister Prof. Dr. Poppe in einer zweiten Verordnung zur weiteren Milderung der Einbehaltungsbestimmungen einen allgemeinen festen Rückzahlungsplan aufgestellt. Er hat angeordnet, daß die Einbehaltungsbeiträge im Laufe der Monate Oktober und November 1938 an alle Ruhestandsbeamten ausgezahlt werden sowie an Beamte und Angestellte, die als frühere Angehörige der Wehrmacht eine Kriegsdienstbeschädigung oder als Kämpfer für die nationale Erhebung eine Körperverletzung erlitten haben und wegen dieser Beschädigung Rente oder Ruhegehalt beziehen. Beamte, die in den Ruhestand treten, erhalten ebenfalls die Einbehaltungsbeiträge zurückgezahlt. Ferner werden die einbehaltenen Beträge an Beamte und Angestellte ausgezahlt, die nach dem 30. September 1938 vor Vollendung des 35. Lebensjahres betreten.

Die Verordnung, die die bisherigen Milderungsmaßnahmen mit einer großzügigen Regelung abschließt, beseitigt für einen großen Teil der preussischen Beamten und Angestellten die von ihnen stets schwer empfundene Sonderbelastung. Für die übrigen Beamten ist ein fester Auszahlungstermin (Eintritt in den Ruhestand) festgesetzt. Die Neuregelung, die im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern erfolgt ist, gilt auch für die Gemeinden und Gemeindeverbände.

gen der Tschecho-Slowakei aufgelegt worden seien, sondern eine Gelegenheit, bei der es durch Bepflegungen möglich gewesen sei, einen wahren Sieg für die Vernunft und für die Verständigung zu erringen.

## Baldwin: Krieg niemals unvermeidlich!

In der außenpolitischen Aussprache des Oberhauses ergriff Lord Baldwin das erste Mal in seiner Eigenschaft als Mitglied des Oberhauses das Wort, um teilweise in leidenschaftlicher Form die Politik Chamberlains zu unterstützen. Baldwin sagte u. a., er wisse wenig von dem, was sich zwischen den Kanzleien Europas während der letzten Tage abgespielt habe, aber soviel wisse er, daß als Chamberlain die Entscheidung getroffen habe, nach Vertagung zu gehen, er nichts anderes hätte tun können, und er, Baldwin, danke Gott dafür, daß Chamberlain es habe tun können. Er freue sich, daß diese Aussprachen stattgefunden haben, und er wisse, daß niemand anders als Chamberlain sie zu einem erfolgreichen Ende hätte führen können.

Baldwin wandte sich dann gegen die Auffassung, daß man unter Umständen doch würde kämpfen müssen und daß es daher besser sei, das gleich zu tun. Man könne sich keinen größeren Leichtsinns vorstellen. Denn Krieg sei niemals auf längere Sicht unvermeidlich. Diese Hoffnung werde er niemals aufgeben, aber er stimme auch denen voll zu, die jetzt darauf drängen, die Verteidigung des Landes schnellstens auf einen zufriedenstellenden Stand zu bringen.

# Kameradschaft an der Gulaschkanone

## Unsere Feldgrauen schenken und werden beschenkt

DNB Auch in allen Orten der Zone II hat sich zwischen den Soldaten und der Bevölkerung eine enge Kameradschaft herausgebildet, obwohl die Menschen dort unsäglich gelitten haben und wirtschaftlich von den Tschechen völlig ruiniert worden sind. Sie umlagern die Gulaschkanonen der deutschen Wehrmacht, jung und alt. Mit wahrem Begehren verzehren sie das Essen, das ihnen die Soldaten geben. Hier können unsere Truppen, die überall umjubelt und verwöhnt werden, auch einmal schenken und abgeben. Und wie gern tun sie es. Wie macht es sie glücklich! Wie viele unter den armen Sudetendeutschen haben sich hier das erste Mal seit langen, langen Jahren sattessen können.

Aber man soll es nicht für möglich halten: So arm und so elend diese Menschen sind, so finden sie doch immer noch Liebesgaben für ihre Wehrer. Hier spendet ein Einwohner ein Glas Bier für eine bursche Soldatenlehre, dort teilt einer Zigaretten aus. „Suchen Sie Quartier?“, so werden überall die Soldaten gefragt. Es gibt viel mehr Privatquartiere, als unsere Feldgrauen überhaupt beziehen dürfen. Wirtshauser laden die Häuschen auch der ärmsten Sudetendeutschen unsere Feldgrauen ein.

### Das Zerföhrungswerk der Tschechen

Je weiter unsere Truppen in das Gebiet der Zone II hineinkommen, um so größere Zerföhrungen finden sie vor. Noch kurz vor dem Abzug haben die tschechischen Soldaten und kommunistischen Banden ein entsehrliches Zerföhrungswerk vorgenommen. Da gähnt mitten in der StraÙe ein mächtiger Krater auf; dort, wo sich noch vor Tagen eine Brücke über das Waldwasser spannte, ragen nur noch Eisenrümmen aus dem Bachbett empor. Föhrliche kommen in hellen Scharen den Truppen entgegen. Weist haben sie nur ein Bündel auf der Schulter. Das ist alles, was sie auf der Flucht mitnehmen durften. Militärpflichtige kommen vorbei, die sich in den Wäldern versteckt hielten und dort tagelang bei Wasser und Brot haben aushalten müssen. Aber sie haben alles längst vergessen. Denn jetzt wissen sie, sie sind frei und werden frei bleiben! Einige haben noch ein paar Zigaretten übrig, und sie geben sie unseren Feldgrauen, denn irgendetwas wollen sie sich ihnen doch dankbar erweisen und wollen ihnen ihre Freude zeigen.

### In der berühmten Schöber-Linie

In der sogenannten Schöber-Linie, jener Grenzlinie mitten durch das sudetendeutsche Gebiet, die einst als Verteidigungslinie der Tschechen gegen die Deutschen gedacht war, sieht es böse aus. Pioniere sind dabei, die tiefsten Baumstämme, die die Straßen versperren, zu verschneiden und zur Seite zu schaffen. Rechts und links der Straße sind Schneisen in die Wälder geschritten. Etliche Drahtverhaue füllen die Baumlücken aus, und Betonbunker sind hier eingebaut, von denen aus tschechische Maschinengewehre die Straßen beherrschen. In einem dieser Maschinengewehrreiter hat man noch Dum-Dum-Geschosse gefunden. Überall befinden sich Tankfallen, die in der Dunkelheit nicht zu erkennen sind.

### Freude mit dem Tode bezahlt

Da kommen unsere Truppen in Neuhütte an einem einsamen StraÙengasthof vorbei, der noch einmal die furchtbare Erinnerung an die sudetendeutsche Leidenszeit wach werden läßt. Hier wurden, als deutsche Truppen in diesem Abschnitt zum ersten Mal sudetendeutschen Boden betraten, noch am Sonntag zwei Sudetendeutsche erschossen, die in ihrer Freude und Be-

geisterung in EdP-Uniform die StraÙe entlanggefahren waren. Einen Tag zu früh. Sie haben ihre Freude mit dem Leben büßen müssen. Jetzt suchen ihre Kameraden die Leichen der Ermordeten, die an unbekannter Stelle verscharrt worden sind.

### „Heute brauchen wir nicht mehr im Wald zu schlafen“

Röhrsdorf, ein kleines Glasmacherdorf. Die Menschen sind arm. Not war immer bei ihnen zu Gast. Aber jetzt sind sie reich, so reich, durch die Freude und die Hoffnung auf die bessere Zukunft. Von allen Seiten strecken sie den deutschen Soldaten die Hände entgegen, harte Arbeiterhände, Hände, die lange haben feiern müssen und die nun schaffen wollen im Großdeutschen Reich. „Heute brauchen wir nicht mehr im Wald zu schlafen, heute nacht schlafen wir wieder im eigenen Bett“, so verkünden glückstrahlend die wehrfähigen Männer, die sich vor den Tschechen in die Wälder geflüchtet hatten. Sie begrüßen die Feldgrauen wie gute alte Kameraden, bringen ihnen Zigaretten und Bier und veranstalten Sammlungen. Sie wollen schenken, sie wollen danken.

### Abchied von General Krauß

Das Staatsbegräbnis für den großen deutschen Soldaten

In Goßern fand am Dienstag das Staatsbegräbnis für den großen General des Weltkriegs, General Krauß, statt. Unter den Trauergästen sah man neben zahlreichen hohen Offizieren der deutschen Wehrmacht Reichsstatthalter Dr. Seeb-Inquart sowie viele Vertreter von Partei und Staat. Nach dem Eintreffen der Witwe des Generals trugen Unteroffiziere der deutschen Wehrmacht den Sarg auf den Platz vor der Kirche. Die Truppen präsentierten, und Flugzeuge der deutschen Luftwaffe donnerten in drei Staffeln über den Ort.

Dann trat der Oberbefehlshaber des Armeegruppenkommandos 5, General der Infanterie Bist, vor den Sarg, um von dem toten Feldherrn im Namen des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht Abschied zu nehmen. Er führte u. a. aus: Mit General der Infanterie Krauß scheidet einer der letzten großen Soldaten des Weltkriegs für immer von uns. Untertrennlich ist sein Name verknüpft mit der vorbildlichen Vorbereitung und der glänzenden Durchführung des siegreichen Durchbruches von Fließ. Trotz aller Strenge und harten Forderungen erwarb er sich dank seiner unermüdbaren Fürsorge die Liebe seiner Soldaten. Für sie war er der Vater Krauß.

Ein aus solchem Holz geschnittene Persönlichkeit konnte nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 nicht untätig bleiben. Seine ganze Kraft galt jetzt dem höchsten, was aus dem Zusammenbruch zu retten war, dem Zusammenschluß aller Deutschen. In diesem Kampf sei der österreichische Armeeführer des großen Krieges zum Gefolgsmann und Soldaten des Führers geworden. Wenige Tage, ja Stunden, ehe sein letzter sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehen sollte, die Befreiung der Sudetendeutschen, deren er selbst einer war, wurde er zur großen Arme abberufen. „Wir Soldaten Großdeutschlands“, so schloß General Bist, „senken in Ehrfurcht, Dankbarkeit und Treue den Degen zum letzten Gruß vor dem großen österreichischen Heerführer, vor dem aufrecht, wahrhaft deutschen Mann und Soldaten!“

Im Auftrag des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht leitete General Bist dann

einen mächtigen Vorbesetzung, dessen Schiffe mit dem Bild der Führerbande geschmückt war, vor dem Sarg nieder. Im Auftrag des Generalfeldmarschalls Göring überbrachte General der Flieger Loeb einen Kranz. Anschließend würdigte Gauleiter Minister Kraußner im Namen von Partei und Staat die Verdienste des großen Feldherrn. Nach zahlreichen weiteren Ansprachen formierte sich der Trauergang zum Sarg auf den Friedhof. Dort spielte das Musikkorps das Lied vom Gutes Kameraden, während der Sarg in die Gruft gesenkt wurde. Von den Vergewunden hallte der Donner der Geschütze, und die alten Fahnen senten sich über als Grab-

### Höchstleistung der Leistungen

Aufruf Dr. Leys an die Betriebsführer

Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, erließ an alle Betriebsführer, die im Rahmen des Leistungstempes der deutschen Betriebe eine Auszeichnung erhielten, einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

164 000 Betriebe haben zum zweiten „Leistungstemp“ der deutschen Betriebe“ ihre Leistung vollzogen. 164 000 Betrieben die Notwendigkeit eines beschleunigten sozialen Vormarsches im Interesse der Höchsteistung der Arbeitsleistung unserer Schaffenden. Das Resultat der Höchsteistung birgt wiederum in sich die Erhöhung des Lebensstandards unserer Menschen.

Ich appelliere an euch, Betriebsführer, die ihr vom Führer als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ ausgezeichnet wurde, die ihr das Leistungsabzeichen oder das Diplomb erhalten habt, die Deutsche Arbeitsfront bei diesem Schaffen durch euren persönlichen Einsatz zu unterstützen. Es genügt nicht, daß ihr eure eigenen Betriebe musterhaft gemacht habt, ihr müßt, wie es sich für eine wirkliche Volksgemeinschaft gehört, eure Erfahrungen, euer Wissen und Können in Fragen der Menschenführung und der Betriebsgestaltung auch allen anderen, die durch ihre Teilnahme am Leistungstemp sich bereit erklären, in diesem Sinne mitzumarschieren, vermitteln. Die Gauobmänner der Deutschen Arbeitsfront werden euch auffordern, mit den Männern der Deutschen Arbeitsfront zur Erfüllung dieser Aufgaben in die Betriebe zu gehen.

Ihr seid die besten Fachmänner, und so wird euer Rat entscheidend mit dazu beitragen, den sozialen und wirtschaftlichen Vormarsch, dessen Notwendigkeit der Generalfeldmarschall Parteigenosse Göring auf der 6. Tagung der Deutschen Arbeitsfront in Nürnberg klar herausstellte, zu beschleunigen. Der Führer und die Partei haben euch geehrt. Ihr müßt allen anderen voranmarschieren. Daher, Betriebsführer, helft mit!

Mit diesem Aufruf des Reichsorganisationsleiters werden die im Leistungstemp ausgezeichneten Betriebe mit besonderen Aufgaben eingeleitet in das Amtswalterkorps der Deutschen Arbeitsfront. Der Gedanke einer wirklichen Selbstverantwortung, den die DAF seit Beginn ihrer Arbeit ziestrebig gegangen ist, erhält damit eine weitere Abrundung. Besonders erfreulich ist weiter, daß sich am zweiten Leistungstemp der deutschen Betriebe bereits 164 000 Werke gegenüber 84 000 im Vorjahr beteiligt haben.

Braunschweig. Der zur Zeit in Deutschland weilende Chef des italienischen Nordverbandes, General Augusto Raso-Rini, besuchte in Begleitung des Generalfeldmarschalls Göring die Hermann-Göring-Stiftung und den Reichsjägerhof in Braunschweig.

**Ausrichten für Donnerstag.**  
Fortdauer der unbedingten Witterung.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Hauptstiftleiter: Helms Volgeländer, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Verantwortlicher Anzeigenteiler: Willy Schmidt, sämtlich in Zschopau. Rotationsdruck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend, Richard Volgeländer in Zschopau. Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig. DA IX über 2000.

Am 4. 10. 1938, früh 6.30 Uhr, verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau

## Martha Irmisch geb. Reichow

Gustav Irmisch

Wilischthal, 5. Oktober 1938.

Die Einäscherung meiner lieben Entschlafenen findet am Freitag, dem 7. 10. 1938, vormittags 10.45 Uhr, in Chemnitz statt. Von Blumen- und Kranzspenden bitte ich abzusehen.

Am 30. September 1938 ertrug ruhig nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater

Herr Oberingenieur

## Karl Golliasch

im Alter von 57 Jahren.

In tiefem Leid:  
Ida Golliasch geb. Vienz  
Ferdinand Golliasch  
Hanna Ahrens geb. Golliasch  
Hermann Ahrens  
und 3 Enkelkinder.

Die Einäscherung hat bereits stattgefunden.  
Z. Zt. Sindelfingen bei Stuttgart.

**Wenn Frauen reden!**  
und sich heute darüber einig sind, daß Dr. Burchards Blut- und Darmreinigung-Perlen so mild abführend wirken, dann sollte jeder den Versuch machen. 50 Stück 85 Pfg. — 120 Stück 1.80 RM. Fach-Drogerie Thiergen.

## Beide gehören zusammen

nämlich: das

**Heimatblatt**

und die

**Hausfrau**

Ohne das Guterat könnte die Hausfrau nicht sein und ohne die Hausfrau könnte das Guterat nicht sein.

Kammerlichtspiele Zschopau

## Heimat

Sonabend 2 Vorstellungen: 7 und 9 Uhr

**Schloß Wildsch**  
Donnerstag mittag  
frische hausgemachte Blut-, Leber-, Brat- u. Jagdwurst

**Dr. Quirin**  
Chemnitz  
Facharzt für Orthopädie  
keine Sprechstunde vom 8. bis 16. Oktober

**Wohnung**  
4 Zimmer, Küche und Zubehör  
am 1. 11. zu vermieten.  
Anfragen **Otto Grundt**  
Mauergasse 2

**2- bis 3-Zimmerwohnung**  
sollert oder später zu mieten gesucht.  
Offerten unter „R. 238“ an das Tageblatt erbeten.

Guterhaltenes Radio zu verkaufen  
Motorrad wird i. Zshlg. genom.  
Off. un. „R. 237“ a. d. Tageblatt.

**Auf kleinem Raum**  
ein Guterat, aber in einem weitverbreiteten Blatt  
**bringt großen Erfolg!**



Aus Zschopau und dem Sachsenland

Am 5. Oktober 1938

Spruch des Tages

Gedenke ein jeder, was er für die Ehre des deutschen Namens zu tun habe...

Jubiläen und Gedenktage

- 6. Oktober: 1870 Der Kirchenstaat wird dem Königreich Italien einverleibt. 1891 Der Gauleiter der Bayerischen Ostmark...

6. Oktober: S.-M. 6.08, S.-L. 17.28; W.-U. 2.43, W.-N. 15.57

Jetzt haben wir alle an einem Tisch!



Das war das Schlimmste, zu wissen, daß ihr vor der Tür standet und wartetet...

Wie oft haben wir nicht an den Tagen unserer Tischgemeinschaft eurer gedacht und den Blick auf die leeren Plätze gerichtet...

Nehmt nun Platz und langt zu, wie mündet ja ein schlichtes Mahl besser als nach langer beschwerlicher Wanderung...

Sch denke an die Worte einer sudetendeutschen Frau in einem Flüchtlingslager...

Seht, jetzt steht er vor euch, der Vielgeschmähte, und ist für ein ganzes Volk zum Festmahl geworden...

So schließen wir um den Tisch in unserm großen deutschen Vaterlande die Runde...

Der Sonderzug des Führers fährt durch Zschopau.

In den gestrigen Vormittagsstunden durchfuhr unsere Stadt die Nachricht, daß der Sonderzug des Führers am Nachmittag Zschopau durchfahren werde...

Personalveränderung bei der Gendarmeriestation Zschopau.

Nach 10jähriger erfolgreicher Arbeit bei der Gendarmeriestation Zschopau hat der Gendarmenmeister Jungban am 30. September Zschopau verlassen...

„Der Diamantenbaum“ von Eugen Ortner.

Die Winterspielzeit des Theaterzuges in Zschopau begann mit der Aufführung der Komödie „Der Diamantenbaum“ von Eugen Ortner...

Amts- und Schöffengericht Zschopau

4. Oktober 1938.

Übertretung des Lebensmittelgesetzes und der neuen Bäckereiverordnung.

J. M. S. in Gornau hat sich obiger Übertretungen schuldig gemacht, indem er seinen Betrieb nicht sauber hielt...

Als Sachverständiger äußerte sich Medizinalrat Dr. Brendel über den Befund der Betriebsräume von S., die er als völlig unhygienisch und unsauber bezeichnete...

Die Vernehmung der zahlreichen Zeugen ergab ein ganz eigenartiges Bild. Während selten des Sachverständigen behauptet wurde, daß in dem Betrieb des S. unbeschreibliche Zustände herrschten...

geduldet werden dürfen, müßten die anderen Zeugen nicht von Unsauberkeit, ja fünf Gornauer Hausfrauen stellten ihm und seiner Ware ein gutes Zeugnis aus.

Der Amtsanwalt als Vertreter der Staatsanwaltschaft weist auf diesen Zwiespalt hin, kommt aber zu dem Schluss, daß der Betrieb des Angeklagten in keiner Weise den Anforderungen des Lebensmittelgesetzes entsprach...

Der Verteidiger des Angeklagten trägt in längerer Rede alle Momente zusammen, die den Angeklagten entlasten können. Wegen der Übertretung des Lebensmittelgesetzes bittet er um Freisprechung...

Das Urteil lautete: Der Angeklagte wird wegen Übertretung der Bäckereiverordnung vom Januar 1938 in zwei Fällen (§ 13 und 17) zu einer Gesamtstrafe von 30 Reichsmark, ersatzweise 6 Tage Haft, verurteilt.

Zwei Vettern, die eine von einer deutschen Familie gegründete Farm geerbt haben, stehen im Mittelpunkt des Geschehens. Während Helmut Larsen, gerufen von seiner Großmutter, erfolgreich um die Erhaltung der Farm kämpft...

Unter der Spielleitung von Otto Wallmann erlebten wir in Zschopau eine gute Aufführung. Der Helmut Larsen von Georg Hilger hatte jugendliches Feuer und Rumpfermut.

Dresden. Brautpaar auf Abwegen. Vor einiger Zeit wurden der 1908 in Dresden geborene Johannes Rodig und seine Braut, Margarete Häse, als Abzählungsschwinder entlarvt...

Durqhährt. Nachschlüssel-diebe. Nachdem bereits vor einigen Wochen ein Nachschlüssel-dieb mehrere Wohnungen durchsucht hatte und dabei verschiedentlich Geldbörse erbeutet konnte, ist jetzt erneut ein Nachschlüssel-dieb aufgetreten...

Bärenstein. Ein Opfer tschechischen Terrors beigesetzt. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung von Bärenstein und Weipert wurde Schneidermeister Glaser beigesetzt...

Glauchau. Diamantene Hochzeit. Das Rentnerpaar Alban Dörr beging die Feier des sechs-jährigen Ehejubiläums. Der Jubelbräutigam feiert im 88. seine Frau im 82. Lebensjahr.

Plauen. Beim Draehensteigenlassen tödlich verunglückt. Beim Entlassen eines Draehens ist der 13jährige Schulfreund Heinz Turban infolge eigener Unvorsichtigkeit auf dem Gelände einer Sandgrube zwischen 1. und 2. Südvorstadt rittlings etwa 15 Meter tief abgestürzt...

Kaltenstein i. V. 75 Jahre Heimatzeitung. Am 3. Oktober waren es 75 Jahre her, daß der „Kaltensteiner Anzeiger“, zum erstenmal erschien. Als Wochenblatt gegründet, hat sich die Heimatzeitung des Amtsgerichtsbezirks Kaltenstein zu einer beachtlichen und gern gelesenen Provinzialzeitung emporgearbeitet...

Klingenthal. Verlegerjubiläum. Rechnungsverleger und Buchdruckereibesitzer Gustav Bergmann, der Verleger der Klingenthaler Zeitung, konnte sein sechs-jähriges Verlegerjubiläum begehen. Er feiert diese Grenzlandzeitung seit 1913.

Weißbach i. R. S. - Heim in Gemeinschaftsarbeit errichtet. Schon im Jahre 1934 wurde der Plan gefaßt, für die Weißbacher S. ein Heim zu schaffen. Der Heimbau war nur möglich, wenn jeder Einwohner dazu beitrug...

Schaftsleistung hat nun die Gemeinde Weißbach in vielen Dutzenden von freiwilligen Arbeitsstunden das Heim mit errichtet. Jetzt konnte der Bauleiter, Architekt Stein, das fertige Heim dem Kreisleiter übergeben...

Musterbeispiel der Nächstenliebe

Auch die größte Not wird von der NSD, gelindert. Naturgemäß ist die Not in den noch von den deutschen Befreiungsgruppen unbefreien sudetendeutschen Gebieten entsetzlich groß. Insbesondere fehlt es an Nahrungsmitteln und Kleidung unter der Bevölkerung...

Auch hier rollt wieder ein Musterbeispiel von nationalsozialistischer praktischer Nächstenliebe und glänzender Organisation vor unseren Augen ab.

Reisezugverkehr ins Sudetenland

Nach der Wiederaufnahme des durchgehenden Reiseverkehrs auf der Strecke Eiben-Barzdorf-Mittelbergwiasdorf-Zittau am 2. Oktober und auf der Strecke Dresden-Bodenbach am 3. Oktober ist, wie die Reichsbahndirektion Dresden mitteilt, der Reisezugverkehr auch auf folgenden Strecken wieder im Gang:

- a) zwischen Zittau und Kraupau seit 3. Oktober nachmittags; b) zwischen Bad Brambach und Eger (Strecke Plauen-Eger) seit 3. Oktober abends; c) zwischen Reichenau und Herrmsdorf bei Friedland (Strecke Zittau-Herrmsdorf) seit 4. Oktober nachmittags.

Zum Schutz der Sicherheit der Bevölkerung

Das Heeres-Gruppenkommando 3 gibt bekannt, daß die Maßnahme zur Absperrung der Grenze zwischen dem Reich und den durch die Truppe besetzten sudetendeutschen Gebietsteilen - neben anderen Gründen - zum Schutz der Sicherheit der Bevölkerung notwendig sind. Eine völlige Befreiung der in diesen Gebieten durch die Tschechen vorbereiteten Spreng- und Minenladungen kann noch nicht gewährleistet werden.

Neue Schlechtwetter-Tarifordnung für Reichsautobahn- und Wehrmachtbauten

Der vom Reichsarbeitsminister bestellte Sonderbeauftragte der Arbeit, Oberregierungsrat Dr. Schmeier, hat durch eine Tarifordnung auch in diesem Jahr die Bezahlung der insolge schlechten Wetters im Winter ausfallenden Arbeitsstunden für die Bauten der Reichsautobahnen und der Wehrmacht geregelt. Dem Arbeiter werden die durch Schlechtwetter ausgelassenen Arbeitsstunden mit 60 Prozent seines Stundenverdienstes bezahlt. Die Tarifordnung tritt mit der Winternacht in Kraft, in die der 1. Oktober 1938 fällt.

Ab 1. Januar 1939 Buchführungspflicht für den Einzelhandel. Der Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Einzelhandel, Dr. Hanke, hat durch eine Anordnung die allgemeine Buchführungspflicht für den Einzelhandel ab 1. Januar 1939 verfügt. Die Anordnung verlangt von jedem Kaufmann, daß er die von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft aufgestellten Mindestanforderungen an eine ordentliche Einzelhandelsbuchführung einhält. Sie wird im Wortlaut durch die Nachweise verbreitet.

Neuer Gaubereitschaftswalter der NSD in Sachsen

Der bisherige Gaubereitschaftswalter der Deutschen Arbeitsfront in Sachsen, Walter Berger, wurde nach Berlin in die Führerabteilung des Berufswehrkampfes aller schaffenden Deutschen berufen. An seine Stelle trat der bisherige Kreisbereitschaftswalter von Dresden, Rumpf, der nunmehr die Abteilung für Berufsberufung und Betriebsführung in der Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront leiten wird.

Die übertragbaren Krankheiten in Sach.

In der Woche vom 18. bis 24. September wurden in den vier sächsischen Kreishauptmannschaften 126 Erkrankungen und vier Todesfälle an Diphtherie sowie 125 Erkrankungen an Scharlach festgestellt. An Tuberkulose der Atemwege erkrankten 98 und starben 37 Personen.

